Eine interessante Erfahrung

Autor(en): **Steinhauser, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **19 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine interessante Erfahrung

Auf einem Bergbauernhof im Grünlandgebiet wurde im vergangenen Jahr von einem Bauern eine interessante pflanzenbauliche Erfahrung gemacht. Auf einer Fläche von ungefähr 0,7 ha wurden drei Jahre hintereinander Kartoffeln angebaut. Im vierten Jahr wurde aus arbeitstechnischen Gründen nur mehr die Hälfte der Fläche mit Kartoffeln angesetzt. Die andere Hälfte sollte wieder Grünland werden. Zum Pflügen des Ackerstückes war keine Zeit mehr und so wurde die Fläche nur geeggt. Leider war um diese Zeit kein Grassamen mehr erhältlich und so wurde als Deckfrucht Gerste gesät. Der Bauer entschloß sich zu einem Versuch und streute Thomasmehl und Kali, 7 kg und 3 kg/a. Mit dem Kalidünger reichte es aber nicht für die ganze Fläche und so entschloß er sich kurzerhand, auf die restliche Fläche 14 kg Thomasmehl/a zu geben. Jene Fläche, die Thomasmehl und Kali bekommen hatte, zeigte bald einen starken Unkrautwuchs, mit dem der Bauer das Jahr über große Mühe hatte. Die Fläche aber, die die doppelte Menge Thomasmehl bekommen hatte, zeigte einen sehr schönen Weißkleebestand und kein Unkraut.

M. Steinhauser

Ein Stoppelfeld

was nun?

Nach der Ernte ist jeder Tag Brache ein Verlustgeschäft. Der unbewachsene Boden trocknet aus, verunkrautet, die Gare zerfällt, das Bodenleben erstirbt.

Wenn die letzten Garben vom Acker geführt werden, ist die Kultur abgeschlossen. In diesem Moment beginnt bereits die Vorbereitung für die nächste Hauptkultur, wohl meist Hackfrucht oder Sommergetreide. Bis zum Einwintern bleiben je nach Höhenlage zwei bis drei Monate, in denen wir den Boden zur Humusproduktion einspannen müssen. Wenn der Boden «ruht», stirbt er.